

# Correspondent.

Höchste Postzeitung

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 104.

Mittwoch den 30. Mai.

1883.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Agenturen, sowie in der Expedition entgegen genommen.  
Inserate finden bei der großen Auflage dieses Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* Bismarck, die Curie und das Centrum.

Seit einiger Zeit, seit die Unterhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Curie wieder weniger aussichtsreich gestaltet, hoffen wir vielfach, besonders innerhalb der national-liberalen Partei, daß Fürst Bismarck sich von der liberal-conservativen Coalition ab- und wieder der national-liberalen Partei zuwenden werde. In dem „Hannover. Courier“ trat diese Hoffnung um die Pfingstzeit mit fast naiver Deutlichkeit hervor. Das „Courier“ hoffte, das fürchtete man sich Seiten des Centrums. Wenn man die Auswüchse der „Germania“ längere Zeit hindurch verfolgt, so erkennt man, daß diese vor nichts so große Bange hat, wie vor Herrn v. Bennigsen. Wenn ein Gerücht auftaucht, der Reichskanzler habe eine Unterredung mit Herrn v. Bennigsen gehabt, ja wenn die „Norddeutsche“ nur einige unentgeltliche Broschen nach der Seite der National-liberalen hinwirft, geräth das Organ der Ultraliberalen in einige Aufregung, und das Centrum geneigt, dem Reichskanzler weitgehende Zugeständnisse zu machen, um nur zu verhindern, daß wieder Unterredung bei dem Führer der national-liberalen suche.

Seitdem ist der Wortlaut der neuesten preussischen Note bekannt geworden, und der vaticanische „Monsieur de Rome“ hat der preussischen Regierung gedroht, der Vatican fühle sich verletzt, Preußen gegenüber die mit Kraftworten besetzte Sprache zu gebrauchen, welche Tertullian, Grobian unter den Kirchenvätern, für die geistliche Welt, um die afrikanischen Heiden von der reichen Macht des Christenthums zu überzeugen. Von den Dignificen hüben und drüben eine Sprache geführt, als ob morgen der Krieg zwischen Berlin und dem Vatican ausbrechen und der Kulturkampf wieder in Blüthe stehen solle.

Man lasse sich doch dadurch nicht irre führen! In der letzten preussischen Note ist es, wenn man genauer hinsieht, so schlimm nicht. Das man schon daraus erkennen, daß die „Kreuzzeitung“, es siehe genau dasselbe darin, was die Deutschconservativen zusammen mit dem Centrum durch den Antrag Althaus zu erreichen wägen, und daß auf der anderen Seite besetzt wird, er enthalte genau dasselbe, was der Antrag Eugen Richter besage. Wie in der „Köln.“ verkündet wird, ist die „Schlöyer'sche Note“ die „eigentliche Werk des Reichskanzlers“, und sie wird dies auch dadurch erkennen, daß sie sich keine Strafe verleiht, sondern alle Wege für die Zukunft offen läßt. Die vaticanische Drohung mit national-liberaler Deutlichkeit und Grobheit ist daher auch als bestimmte Ankündigung, sondern nur Mittel zum Zweck aufzufassen. Sie wird zur Ausführung gelangen. Und wenn die Sprache der Dignificen hüben und drüben daran kommt, so wird dies vom Gegenpart nicht ernst

genommen. Dazu kennt man sich gegenseitig zu gut und braucht einander zu nöthig.

Einzelne Mitglieder des Centrums sind es freilich satt, enig nur als Figuren im diplomatischen Spiel verwandt zu werden und die Stellungnahme zu den Vorlagen immer nach der nicht von sachlichen Motiven geleiteten Directive des Herrn Windthorst zu treffen. Der Abg. Majunke trat für die Ablehnung der Durchführung der Etatsberatung in dieser Session ein, und der Abg. v. Hertling stellte den Antrag, die weitere Verabreichung des Unfallversicherungsgesetzes abzubrechen und die Regierung aufzufordern, zur nächsten Session einen Entwurf auf anderer näher bezeichneter Grundlage auszubereiten, was etwa auf den Antrag Richter hinauskam. Aber die Beiden sind bald von den diplomatischen Führern des Centrums desavouirt worden. Infolge von Auseinandersetzungen, die im Schooße der Fraction stattfanden, hat der Abg. Majunke sein Mandat zur Budgetcommission niedergelegt. Als der Abg. v. Hertling am Freitag Abend in der Unfallversicherungskommission seinen Antrag verteidigte, hat der Vorsitzende der Commission, Hr. v. Frankenstein, offen den Antrag seines Führers des Centrums bekämpft und diesen dadurch veranlaßt, nicht nur das Referat über die Vorlage, sondern auch sein Mandat zur Commission niederzulegen. Wir sehen also, daß die Führer des Centrums durchaus nicht geneigt sind, sich der Sprache Tertullian's zu befehligen. Es wird ja angekündigt, daß die preussische Regierung abwarten werde, welche Schritte der parlamentarische Ultramonianismus unternehmen werde, um die weiteren Entschlüsse darnach einzurichten. Dem Fürsten Bismarck kommt es eben heute weniger darauf an, aus dem Kampfe mit dem Vatican als Sieger hervorzugehen. Die Dinge, für die er sich interessiert, müssen einer schnellen Bewältigung fähig sein, und er sieht ein, daß die Curie nicht in einem, auch nicht in fünf Jahren zu besiegen möglich ist. Er will nun den Schein einer offenen Niederlage vermeiden. Inzwischen hat er andere Pläne gefaßt, die ihm mehr am Herzen liegen. Und um diese durchzuführen, ist für ihn das Centrum unbedingt notwendig. Die Liberalen können ihm diese Dienste nicht leisten; denn jene Pläne beruhen auf Prinzipien, die den Grundfragen des Liberalismus gerade entgegen-gesetzt sind. Die Nationalliberalen mögen hier und da den Absichten des Fürsten Bismarck so weit wie immer ihnen möglich entgegenkommen, um dem Centrum die Concurrenz streitig zu machen. Dieses wird bei dem Zuschlag schließlich doch den Vorzug erhalten; denn es hat nicht in dem schwereren Gepäc politischen Grundfragen zu tragen. Es kann dem Reichskanzler sehr viel bewilligen, wenn es nur einen entsprechend hohen Preis dafür erhält, den es in Rom vorweisen kann. Um den Preis wird nun seit Jahren hüben und herübergehandelt, und das Handeln wird vielleicht noch lange währen. Inzwischen wird doch dann und wann eine Abschlagszahlung hin und her geleistet, und leider geschieht dies immer auf unsere Kosten. Wenn der Staat seit Jahren Schritt vor Schritt vor den Ansprüchen der Curie zurückweicht und wenn das Centrum sich veranlaßt sieht, einer reactionären Maßregel

nach der andern zuzustimmen, so geschieht dies immer auf Kosten der Grundfrage der Liberalen. Und jedesmal, wenn die Nationalliberalen sich an der „Aktion“ beteiligen, um das Centrum zu überbieten, veranlassen sie dieses dadurch, seine reactionären Geschenke an die Regierung zu vergrößern.

Das kann noch eine Zeit lang so fortgehen; denn noch ist hüben und drüben ein beträchtlicher Waarevorrath vorhanden. Die Berliner und römischen Dignificen können sich noch manchmal Grobheiten in der Manier Tertullian's sagen, und vielleicht werden sie auf beiden Seiten nicht Unrecht haben. Dabei wird hier wie da große politische und diplomatische Kunst aufgewendet werden; aber das deutsche Volk kann sich dafür nicht erwärmen. Wenn das Volk in seiner Mehrheit erst einsieht, daß es sich bei dem Kampfe um seine eigene Haut handelt, so wird das Spiel bald sein Ende erreichen.

## Politische Uebersicht

Eine Reihe von russischen Depeschen berichtet u. A.: Nach der Krönung machte am Sonntag Abend der Kaiser noch ohne jedes Geleit eine Rundfahrt durch die Stadt, um die Illumination in Augenschein zu nehmen. — Alle Souveräne und Staatsoberhäupter haben anlässlich der Krönung Glückwünsche-Telegramme an den Kaiser Alexander gerichtet; in besonders herzlicher Weise gratulirte Kaiser Wilhelm, dem der Kaiser Alexander alsbald, die alten guten Gefinnungen betonend, telegraphisch dankte. — In einem am Krönungs-Tag abends 6 Uhr erschienenen kaiserlichen Manifest steht der Czar den Schutzes des Himmels auf sein Volk herab, das sich durch Liebe, Ordnung, Gerechtigkeit und wahren Glauben des göttlichen Schutzes würdig machen werde. Am den Tag auch für das Vaterland zu einem glücklichen zu machen, gewährt er einen eingreifenden Steuererlaß; allen bis 1883 zur Festung und Verbannung Verurtheilten wird eine bedingungsweise Amnestie bewilligt. Der Generalgouverneur von Ost-Sibirien wird bevollmächtigt, den zur Zwangsarbeit Verurtheilten, welche keine Reue zeigen und sich gut geführt haben, ein Drittel ihrer Strafe zu erlassen, und wird ihnen in bestimmten Zeitfristen die Rückkehr in ihre Heimath oder Anweisung in besser gelegenen Gouvernements gestattet, wenn die Minister des Innern und Justiz es für angezeigt finden, die Verurtheilten der kaiserlichen Gnade zu empfehlen. Den politischen Verbrechern, deren Vergehen bis heute noch nicht entdeckt worden, wird im Voraus Gnade bewilligt. Kinder, welche durch die Verurtheilung ihrer Eltern in ihrem Recht beeinträchtigt wurden, werden in ihre vollen Rechte wieder eingesetzt, jedoch mit Einschränkungen für die, welche an den Aufständen im Kaukasus beteiligt gewesen sind. Die in Folge der Revolution von 1863 verurtheilten Polen erhalten eine theilweise Amnestie; sie können nicht in den Staatsdienst treten und dürfen sich in keiner russischen Hauptstadt niederlassen. Für diese Verkündigungen erregen im Volke, das in dichten Schaaren die Druckerei umdrängt, die



der, die für seine Vorfahren, für den preussischen Staat so Großes gethan, in Angenommen zu nehmen und so der Vater gleichmäßig die rechte Weihe zu geben. In seiner Begleitung befinden sich der Kronprinz, Prinz Wilhelm und die Adjutanten. Mit bewundernswerther Milde liess der Kaiser die zum Pavillon führenden Stufen empor, begrüßte die Frau v. Bülow und deren Angehörige, sodann die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, ließ sich vom Kultusminister die Ehrentafel vorstellen, Reinhold Weges, der die Statue Schmiedens, und Otto, der biesige Wilhelmus fertig. Dann nahm er geföhrt vom Kultusminister die beiden Porträts in Angenommen und sprach sich den ihn geleisteten Künftlern gegenüber höchst befriedigt aus. Daselbst war Seitens des Kronprinzen der Fall, der Frau v. Bülow zu den Standbildern ihres großen Vaters und ihres Oheims führte. Nachdem dann der Kaiser noch einmal der Professoren begrüßte, entfernte er sich mit seinem Gefolge, von Jubelrufen der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge bis zu seinem Palais begrüßt.

### Provinz und Umgegend.

Der Student Methner, dessen Kugel der unglückliche Referendar Paul in dem am Donnerstag stattgefundenen Pistolenduell zum Opfer fiel, ist wieder in Halle eingetroffen und hat sich der Behörde freiwillig gestellt. Der Untersuchungsrichter hat denselben bereits vernommen.

Am 1. und 2. Juni findet in Magdeburg der Verbandstag der Konsumvereine der Provinz Sachsen und Nachbarstaaten statt. Nach dem Programm ist vom Freitag ab im Hotel „Zum Fürsten Bismarck“ am Centralbahnhof zu Magdeburg ein Empfangsbureau eingerichtet. Am 1. findet bis gegen Abend eine Besichtigung der Einrichtungen des Neustädter Konsumvereins statt, am Abend in der Neustädter Bierhalle eine Versammlung und nach derselben geföhrt der Verkehr in dem gleichen Lokale. Sonnabend früh findet die Hauptversammlung in der Bierhalle statt.

Die Polizeibehörde in Zeitz warnt öffentlich vor dem Heilkünstler J. C. Pfeiffer aus Stundorf, der in vielen Städten unserer Provinz (im vorigen Jahre auch hier) — „zum Wohle aller Schwerverleidenden“ wie er in seinen Aufhängungen behauptet — sein Unwesen treibt. Die bezüglich dieses Heilkünstlers angestellten amtlichen Ermittlungen haben dahin geführt, diese Angelegenheit der Strafbehörde zu überweisen und ihm die Betätigung seiner Künste hier zu untersagen. Pfeiffer, der alle 14 Tage hier vor sprechen und auch, bei geringem Honorar, symptomatische Heilmittel gratis verabfolgen wollte, hat erwiebenermaßen von seinen zahlreichen Patienten Honorare bis zu 3 M. erhalten und als symptomatische Heilmittel — gemahlene Zucker verabreicht.

Ueber das bereits gemeldete bei Calau verübte Verbrechen kommen noch folgende weitere Notizen, nach denen es scheint, als ob eines jener entsetzlichen Verbrechen hier vorliegt, wie sie f. z. die Umgegend von Bochum in Schrecken setzen.

Man fand bekanntlich am 23. d. früh in der Reudener Heide unweit des Reudener Gausierhauses die entsetzlich zugerichtete Leiche eines Mädchens von ca. 18 Jahren. Die Brust des Mädchens war eingedrückt und an dem Kopfe bemerkte man verschiedene Verletzungen, welche von einer gewaltsamen Mißhandlung mit den Absätzen von Stiefeln herzurühren schienen. Aus dem übrigen Befunde der Leiche ging anscheinend hervor, daß ein Lußmord verübt worden ist. Das Mädchen, dessen Gesicht angenehme Züge anwies, scheint nach seiner Kleidung den besten Familien Ständen anzugehören; in dem Taschenscheine fanden sich die Anfangsbuchstaben A. C. Es sind augenscheinlich mehrere Personen an dem gräßlichen Verbrechen beteiligt gewesen; wenigstens deuten mehrere verschiedene Fußspuren an dem Orte der That darauf hin. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich das unglückliche Opfer in seiner Todesangst gegen seine Mörder zu Wehre gesetzt, wobei dasselbe schließlich erwürgt worden ist, denn der Hals der Unglücklichen zeigt Spuren von Gewalt und ist dicht angeschwollen. Bis jetzt fehlt jede Spur der Mörder.

Am letzten Sonntag hatten einige Halle'sche Vereine verabredet, zusammen eine Partie nach Wettin zu unternehmen. Der dortige Gastwirth wurde vorher davon unterrichtet, damit er für

ca. 90 Personen die nöthigen Speisen und Getränke besorge, was auch seitens des Wirths pünktlich befolgt wurde. Zu ihrem Erstaunen mußten jedoch die Vereine bei dem Ankommen in Wettin erfahren, daß bereits Andere ihnen zuvorgekommen seien. Ueber Nacht waren sämtliche Schwaaeren gestohlen worden und was die frechen Diebe nicht hatten wegschleppen können, hatten sie unbenutzt gemacht.

Von den in Kirchberg an der Trichinosis Erkrankten ist abermals ein Person gestorben. Viele leiden unsägliche Schmerzen und können ihrer geschwollenen Glieder nicht bewegen.

Der Schwindler Schlegel aus Magdeburg, welcher in voriger Woche den Creditverein in Köfen um einige Tausend Mark zu pressen gedachte, hat dasselbe Manöver wenige Tage vorher auch in Kalbe a. S. versucht, aber auch dort kein Glück gehabt.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 30. Mai 1883.

Bei der gestrigen Besichtigung unserer Garnison durch die Herren Excellenz v. Grotmann und Derst v. Thiele kamen auf dem Exercierplatz 5 Mann der 3. Escadron beim Uebersteigen der Hindernisse zum Sturz mit dem Pferde und trugen einige von den Verunglückten leichtere Verletzungen davon.

Wir machen die Eltern, welche die Verurlaubung beim Militär dienender Söhne zur Disposition des Truppendienstes (Königsurlaub) nach zweijähriger Dienstzeit erwirken wollen, darauf aufmerksam, daß diese Gesuche bis spätestens 1. Juli anzubringen sind.

Bei der am Montag in Apolda stattgehabten Hundeaussstellung hat Herr Revierjäger Zahn hier für eine ausgezeichnete engl. Hündin (Beltschäde) einen dritten Preis, sowie für eine zweiten dergleichen ein Ehren Diplom erhalten.

Für Besitzer von Vergnügungsorten sowie für Vereine und Gesellschaften dürfte Nachstehendes von größtem Interesse sein: Nach einer Entscheidung des preussischen Obergerichtes bedürfen geschlossene Gesellschaften, d. h. solche, welche zu ihren Vergnügungen ein besonderes Lokal (sei es auch nur miethsweise ein sonst öffentliches) besitzen und auf Grund besonderer Statuten vereinigt sind, zur Abhaltung ihrer Vergnügungen weder einer ortspolizeilichen Erlaubnis, noch sind sie an irgend welche Polizeiverordnungen, welche etwas Anderes bestimmen, sind unzulässig. Hiernach ist endlich an maßgebender Stelle entschieden, was man unter „geschlossener Gesellschaft“ versteht.

### Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

In Lützen hat man neuerdings die Verabreichung eines Stadtgeschenks an Durchreisende, die sich gehörig zu legitimiren vermochten, wieder eingeföhrt und macht nun die Erfahrung, daß sich die professionmäßigen Rechtsbrüder massenhaft daföhrt einfänden, um in früherer Weise die Bürger, die sich jetzt nicht mehr auf die städtische Unterstützung berufen können, abzuklopfen.

### Vermischtes.

(Eine Feuersbrunst), welche in der Sonntagsnacht in der großen Deder'schen Maschinenfabrik zu Paris ausbrach, zerstörte zahlreiche Häuser und forderte mehrere Menschenopfer.

(Erschossen.) Am Freitag Mittag sind bei der Rückführung der Militärsträflinge von Denz nach dem Beutensbura in Köln zwei Sträflinge erschossen worden. An der neuen Brücke angelangt, wollten die zwei sich das Gebränge zu Ruhe machen und entleeren. Sie kamen jedoch nicht weit. Sowohl der begleitende Unteroffizier wie auch ein Soldat gaben auf kurze Entfernung Feuer und beide Sträflinge stürzten tödtlich getroffen nieder.

(Elektrische Schiffsbeleuchtung.) Man schreibt der S.-B. aus Sominünde, den 29. Mai: Vor kurzem wurde von den hohen Mächten des in hiesigen Hafen befindlichen chinesischen Kriegsschiffes „Ting Yuen“ verab ein kontrairendes Probefahren des elektrischen Lichtes nach der Methode Siemens und Edison veranstaltet. Die Flammen waren so intensiv und weislich, daß die Wirkung bis nach der 2 km von der betr. Stelle im Hafen entfernten Stadt zu bemerken war.

Die Bistren der Ubr an der Kirche waren deutlich zu erkennen. Dieses Probefahren sowie die am Morgen desselben Tages stattgehabte Probefahrt des Kriegsschiffes selbst in See geschah im Beisein des chinesischen Gesandten H. Jong Pan, welcher nicht nur von einem Gefolge seiner Handleute in Nationaltracht, sondern auch von hiesigen Herrschaften von Distinction umgeben war. Beide Proben sind zur Zufriedenheit der Beteiligten ausgefallen.

(Schwäbische Höflichkeit.) Herr Präsident, i bitt um's Wort! — „Der Herr Schlichte hat's Wort!“ — „Dum hab i no vor ere Viertelstund mein Dos zum Schnupfe rumgange lasse und kann se jetzt nemme finde. I möcht daher no die Herrre bitte, daß se nachsehe sollet, ob feiner mein Dos in sein Tschick gestekt hat, in der Meinung, er sied' se in de meinig!“

### Handel und Verkehr.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß zur Erleichterung des allgemeinen Verkehrs die Nachahmeprovision auf den Staatsbahnen für Beträge von mehr als 100 M. dahin ermäßigt werden soll, daß hinfür nur für die ersten 100 M. die Provision mit 1 M., für je weitere 100 M. aber nur mit 50 Pf. berechnet werden soll.

### Saus- und Landwirtschaft.

Stodflechte aus feidenen Kleidern zu entfernen. Ist weichen die Stodflechte schon dann, wenn man die Beuge bei trockner Witterung eine zeitlang in die Luft hängt. Hilft das aber nicht, so vermische man einen Theil Salmiazgeist mit 10 Theilen Wasser und bespreche die Flecke damit.

Der Sauerampfer ist eine Küchenpflanze, die in Deutschland verhältnismäßig nur selten, in Frankreich aber sehr häufig kultivirt und gebraucht wird. Man verwendet sie dort, nach der Fogr., als Zusatz zu Suppen, zu Saucen, zu Gemüse, zu Salat u. s. w. Dem Spinat zugelegt, giebt der Sauerampfer demselben einen sehr angenehmen, pikanten Geschmack. Seine Säure ist besonders zu Kalbsfleisch beliebt. In Frankreich gilt derleibe auch als eine sehr gelunte Speise.

### Statistisches.

Unterschied der Marktpreise vor der Eisenbahnzeit. Wie sehr die durch die Eisenbahnen bewirkte Verkehrsbelebung zur Erhaltung der Marktpreise beigetragen hat, möge folgende Zusammenstellung beweisen. Im November 1844 kostete durchschnittlich Weizen (der preussische Scheffel): in Eisenble 1 M. 17 Sgr. 6 Pf., in Bitterfeld 1 M. 28 Sgr. 1 Pf.; Roggen: in Bitterfeld 1 M. 4 Sgr. 6 Pf., in Zeitz 1 M. 12 Sgr. 4 Pf.; Gerste: in Duerfurt 1 M. 8 Pf., in Bitterfeld 1 M. 4 Sgr. 4 Pf.; Hafer: in Naumburg 17 Sgr. 1 Pf., in Lützen 28 Sgr. 1 Pf.; Erbsen: in Zeitz 1 M. 11 Sgr., in Naumburg 1 M. 25 Sgr.; Binsen: in Naumburg 2 M., in Bitterfeld 3 M.; Kartoffeln: in Lützen 7 Sgr. 6 Pf., in Merseburg 20 Sgr.; Fein (der Centner): in Eisenble 19 Sgr. 5 Pf., in Naumburg 25 Sgr.; Stroh (das Schock): in Duerfurt 3 M., in Halle 5 M. 15 Sgr. — Solche Preisunterchiede innerhalb ein und desselben Regierungsbezirks, ja innerhalb ein und desselben Gegen können doch heute schlechterdings nicht mehr vorkommen!

### Börsenberichte.

Halle, 29. Mai 1883.  
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 168—180 M., feinerer trockener bis 192,00 M. bez., feuchter Sorten 162 bis 162 M.  
Roggen 1000 Kilo, 153—160 M., feuchter und nachgewachener 135—143 M.  
Gerste geschäftlos.  
Verkeimtes 50 Kilo, 14,50 M. bez.  
Hafer 1000 Kilo, 140—160 M.  
Rümel 50 Kilo, 25—26,50 M.  
Hüböl 50 Kilo, 36,00 M. bez.  
Zuttermehl 50 Kilo, 7 M. bez.  
Kleie, Roggen- 50 Kilo, 5,50 M. bez., Weizen- 4,75 M. bez., Weizenkleie 5,00 M.  
Halle, 29. Mai. Vanges Roggenstroh v. 21,00—24,00 M. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—20 M. 1200 Pfund. Vieheses Heu, 4,50 bis 5,50 M. pr. Ctr. Unswartiges von 3,25—4,75 M. pr. Ctr.

Leipzig, 26. Mai 1883.  
Weizen netto loco hiesiger 160—194 M. bez., fremder 195—220 M. bez.  
Roggen netto loco hiesiger 140—164 M. bez.  
Gerste netto loco geringe 120—135.  
Hafer netto loco hiesiger 132—144 M. bez.  
Hüböl pr. 100 Kilo netto loco 78,00 M. bez.  
Spiritus pr. 10,000 Liter Proc. ohne Fass, loco 66,50 M. bez.

### Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgart, Nr. 18.

	28/5, Abds. 8 Uhr.	29/5, Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	758,5	758
Therm. Celsius	+ 18,0	+ 15
Rel. Feuchtigkeit	+ 74,2	62,0
Bewölkung	0	3
Wind	NNW.	NW.
Stärke	3	4
Therm. minimal	+ 10,0.	
Niederschläge	0,2.	



**Anzeigen.**

**Familien-Nachrichten.**

**Statt besonderer Meldung.**

Gute Nachricht 4 Uhr entließ nach kurzem  
längeren Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute  
Mutter, Groß- und Schwägermutter  
**Sophie Fißcher geb. Fißch**  
im noch nicht vollendeten 69. Lebensjahre. Dies zeigen  
tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.  
Merseburg, den 28. Mai 1883.  
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr  
vom Trauerhause, Tiefere Keller Nr. 3, aus statt.

**Verkaufmachung.**

Vom 1. Juni d. J. ab erhalten folgenden Gang:  
A. die Landdreschtränke-Hof zwischen Kötzchan u. Pöfchen  
von Kötzchan 2<sup>te</sup> N.,  
Kaufsumme in Pöfchen 5<sup>te</sup> N.;  
B. die 2. Personen-Hof zwischen Merseburg u. Mädeln  
1) von Merseburg nach Mädeln  
aus Merseburg 2<sup>te</sup> N.,  
in Mädeln 5<sup>te</sup> N.,  
2) von Mädeln nach Merseburg  
aus Mädeln 2<sup>te</sup> N.,  
in Merseburg 4<sup>te</sup> N.  
Merseburg, den 22. Mai 1883.  
Königliches Postamt. J. B.: Wille.

**Wiesenverpachtung  
in Rattmannsdorf.**

Dienstag den 12. d. M., nachmittags 2 Uhr,  
soll die zum Rittergute Schöban gehörige sogenannte  
Ludewiese bei Rattmannsdorf von ca. 44 Morg.  
in größeren und kleineren Parzellen an Ort u. Stelle  
meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pächtlustige  
hiermit einlade.  
Merseburg, den 29. Mai 1883.  
A. Rindfleisch, Kr.-Vuct.-Commiss., i. A.

**Bauspäne**

sind billig zu jeder Tageszeit zu haben im Zimmer-  
meister Duerfurth'schen Gehöft, Lauchhäger Straße  
Donnerstag d. 31. d. M., nachm. 4 Uhr,  
soll der letzte Rest von Brennholz, Brettern, Batten,  
Thor mit Gestell, Thüren etc. auf hiesigem Complate  
meistbietend verkauft werden.  
Fr. Pege.

Ein großer Transport hoch-  
tragender u. frischemelkender  
Prima Dessauer Kühe und  
Kalben ist eingetroffen und offer-  
nieren solche zu billigen Preisen.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels, Saalstr. 2.

**Ein Pferd,**  
gesund und kräftig, verkauft als über-  
zählig  
Heinrich Schultze.  
7 Stück kleine Gänse sind zu verkaufen in  
Kötzchen Nr. 16.

Ein kleines herrschaftlich eingerich-  
tetes Haus ist zu vermieten und so-  
gleich oder später zu beziehen  
Jennaer Str. Nr. 4.

Ein freundliches Familienloos ist sofort zu ver-  
mieten und Johanns zu beziehen  
Neumarkt 74.

Eine Wohnung, bestehend in 2-3 Stuben, Kammer,  
Küche, verschlossenem Entrée und Zubehör, ist zu ver-  
mieten und 1. October zu beziehen  
Johannisstraße Nr. 6.

Eine möblierte Stube nebst Kammer ist zu vermieten.  
Näheres sagt die Erbed. d. Bl.

**Carl Lintzel,**  
3. Tiefere Keller 3.  
Sophas, Matratzen, Stühle werden billigst und elegant  
aufgebessert.

**Coburger  
Actien-Exportbier**  
in nur vorzüglicher Qualität empfehle ich in meinem  
Restaurant, auch liefere ich dasselbe auf Bestellung den  
gehörten Herrschaften für 3 Mark 20 Pfennig frei ins  
Haus, in Gebinden von 50 bis 100 Liter zu Brauerei-  
preisen.  
Hochachtungsvoll  
Fisch. Luße.

**Nähmaschinen**  
aller Systeme werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht,**  
Schmalestraße Nr. 23.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**

auf Gegenseitigkeit gegründet 1880.  
Vermögens-Ausweis Ende Dezember 1882.

Vermögensbestand.	fl.	sch.	Verbindlichkeiten.	fl.	sch.
Baare Kasse u. Guthaben b. d. Reichsbank	158 100 28		Schäden-Reserve f. die Todesfallbranche	235 463 00	
Wechsel und Staatspapiere	389 640 14		Prämien-Reservofonds „ „ „	27 662 54 00	
Lombarddarlehne	12 000 —		Fonds der Aussteuer-Versicherten „ „ „	1 561 131 40	
Mündelmässige Hypotheken	28 988 530 16		Fonds der Kautionsdarlehens-Empfänger	658 692 90	
Kautionsdarlehne und Policenvorschüsse	5 466 211 68		Amortisationsfonds für Hypotheken	215 900 38	
Hausgrundstück und Mobilien	1 096 598 38		Pensionsfonds der Gesellschaftsbeamten	69 213 78	
Am 31. Dezbr. 1882 fällige Beiträge	696 771 23		Dividenden-Reservofonds (Div.-Verth. B.)	180 456 66	
1883 zahlbar werdende Beitragsraten	805 023 22		Vorausbezahlte Prämie	6 967 47	
Stückzinsen	514 533 74		Ueberschuss Ende 1882 (Sicherheitsfonds)	7 538 800 96	
		38 127 408 83			38 127 408 83

Versicherungsbestand Ende 1882: 35 029 Personen versichert mit 188 491 800 M.  
Einnahme an Versicherungsbeiträgen und Zinsen im Jahre 1882: 7 826 682 M. 75 S.  
Ausgabe für Todesfälle im Jahre 1882: 2 449 254 M. 90 S., seit Bestehen der Gesellschaft: 34 599 454 M.  
Dividende im Durchschnitt der letzten 4 Jahre: 40%, für 1884: 41% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Weitere Auskunft erteilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter in  
Merseburg: **A. Rindfleisch**, Hauptagent, Auct.-Commissar, in Gr.-Gräfendorf: **Emil König**,  
Lehrer, in Lützen: **Robert Ferdinand von Merkel**.

**Die Kohlenhandlung von Max Thiele**

empfehlte  
**Werschen-Weissenfelder Presskohlensteine,**  
**A. Riebeck'sche Briquettes (Grube Paul)**  
und beste Böhmisches Braunkohlen  
zu den billigsten Sommerpreisen bei promptester Lieferung.

**Den Herren Landwirthen**  
empfehle **Schneidmaschinen, Handhacken** neuester Con-  
struction, **Sack's Universalsäbiger, Hahnerquetschen,**  
**Säffelmäschinen** verschiedener Größe, combinirt mit  
Schrotmühle (neu), **Dreschmaschinen, Göpel** etc.  
Merseburg. **E. Rosch,**  
Neumburger Str.

**Ernst Uhlig,**  
Sattler und Wagenbauer,  
Neumarkt 54.  
empfehlte sich bei Bedarf in allen vorkommenden Sattler-  
arbeiten unter Zusicherung reeller und pünktlicher Ver-  
bienung.  
Gleichzeitig empfehle ich mich für Auflockerung von  
Kutschwagen und jänntlicher Herrichtung von Anschläg  
und Lederzeug und bitte bei Bedarf mich zu beehren.  
Hochachtungsvoll **E. U.**

Meine  
**Badehäuser**  
sind hiermit der fleißigen Benutzung  
des Publikums bestens empfohlen.  
**C. Heuschkel.**

Nächsten Freitag frisches Lichte-  
bier in der  
**Stadtbrauerei.**

Täglich frischer Kalk  
Bretterstraße 13, vis à vis der früheren Post.  
**Albert Kayser.**

**Eis-Verkauf**  
zu jeder Tageszeit billigst bei  
**G. Schönberger, Gotthardstr.**

**Merseburger Sommertheater  
zur Funkenburg.**  
Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.  
Donnerstag: **Winterjagen.**

**Der Bazar**  
findet am Sonntag und Sonntag den 2. und 3.  
Juni, nachmittags 4 Uhr, im Schlossparksalon statt.  
Die uns freundlichst zugelegten Badwetter- und son-  
nigen Echaarten bitten wir an den genannten Tagen  
zwischen 12 und 1 Uhr vormittags direct nach dem  
Schlossparksalon schicken zu wollen.  
Der Vorstand des **vaterl. Frauen-Vereins.**  
Ein junges ordentliches Mädchen wird gesucht  
Neumarkt Nr. 36.

**Vorläufige Anzeige.  
Tivoli.**



**Prof. Boening**  
aus Dresden,  
Königlich Sächsischer Handwerker- und Bauverein,  
von Hannover kommend, ist für die Zwecke der  
hier ein und giebt sich die Ehre, ein hochverehrtes  
Publikum zum Besuche seines  
**eleganten Zauberschauspiels  
im Tivoli**  
von Sonntag den 3. Juni cr. an, mit Vorbehalt  
aus dem Gebiete der modernen **Salon-Regie, Musik,  
und Illusion** und der höchsten Stufe der Kunst-  
rednerkunst, sowie  
**Original-Geister- und Gespenster-  
Erscheinungen**  
ergeben sich einzuladen. Alles Nähere weitere Auskünfte  
Hochachtungsvoll  
**Francisco,**  
bevollmächtigter Secretär.

**Merseburger Landwehr-Verein.**  
Der Verein ehemaliger 12. Infanterie für Halle a. S.  
und Umgegend hat unseren Verein zur Bezeichnung  
der Sonntag den 10. Juni cr. zu Halle a. S. nach  
findenden Standartenweihe eingeladen.  
Mitglieder, welche dieser Einladung Folge zu leisten  
beabsichtigen, wollen dies bis zum 3. Juni c. dem Schrift-  
führer des Vereins, Kam. Schmalk, anzeigen.  
Das Directorium.

**Eltern, welche gesonnen sind Kinder**  
von dem verstorbenen Gärtner **Albert  
Pohle** hieselbst und zwar zwei Knaben  
im Alter von 8 und 6, sowie ein  
Mädchen von 4 Jahren in Pflege zu  
nehmen, wollen sich bald beim Unter-  
zeichneten melden.  
Neuschau, den 28. Mai 1883.  
Der Ortsrichter **C. Pohle.**  
Ein junges Mädchen zu Auswartung für den Nach-  
mittag wird gesucht  
**Wilhelmstraße Nr. 1, 1. Etage.**  
Wir ersuchen die Theater-Direction „Die beiden  
Finkensteins“ nochmals aufzusuchen.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 104.

Mittwoch den 30. Mai.

1883.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Agenturen, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* Bismarck, die Curie und das Centrum.

Seit einiger Zeit, seit die Unterhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Curie wieder weniger aussichtsreich gestaltet, hoffte man vielfach, besonders innerhalb der national-liberalen Partei, daß Fürst Bismarck sich von der liberal-konservativen Coalition ab- und wieder der national-liberalen Partei zuwenden werde. In dem „Hannover. Courier“ trat diese Hoffnung um die Pfingstzeit mit fast naiver Deutlichkeit hervor. Der „Courier“ hoffte, das fürchtete man auf Seiten des Centrums. Wenn man die Aus- sichten der „Germania“ längere Zeit hindurch verfolgt, so erkennt man, daß diese vor nichts so große Bange hat, wie vor Herrn v. Bennigsen. Wenn ein Gerücht auftaucht, der Reichskanzler habe eine Unterredung mit Herrn v. Bennigsen gehabt, ja wenn die „Norddeutsche“ nur einige unzeitliche Broschen nach der Seite der National-liberalen hinweist, geräth das Organ der Ultra- montanen in einige Aufregung, und das Centrum geneigt, dem Reichskanzler weitgehende Zugeständnisse zu machen, um nur zu verhindern, daß wieder Unterredung bei dem Führer der national-liberalen suche.

Seidem ist der Wortlaut der neuesten preussischen Note bekannt geworden, und der vaticanische „Moniteur de Rome“ hat der preussischen Regierung gedroht, der Vatican fühle sich verletzt, Preußen gegenüber die mit Kraftworten in die Sprache zu gebrauchen, welche Tertullian, der Grobian unter den Kirchenvätern, für die geistliche Hierarchie hielt, um die afrikanischen Heiden von der reichen Macht des Christenthums zu überzeugen. Von den Oligarchen hüben und drüben wird eine Sprache geführt, als ob morgen der Krieg zwischen Berlin und dem Vatican ausbrechen und der Kulturkampf wieder in Blüthe stehen solle.

Man lasse sich doch dadurch nicht irre führen! Die letzten preussischen Note ist es, wenn man genauer hinsieht, so schlimm nicht. Das man schon daraus ersehen, daß die „Kreuzzeitung“ meint, es stehe genau dasselbe darin, was die Deutschkonservativen zusammen mit dem Centrum durch den Antrag Althaus zu erreichen beabsichtigen, und daß auf der anderen Seite be- deutet wird, er enthalte genau dasselbe, was der Antrag Eugen Richter besage. Wie in der „Köln. Zeitung“ verkündet wird, ist die „Schlöyer'sche Note“ die „eigentliche Werk des Reichskanzlers“, und sie wird dies auch dadurch erkennen, daß sie sich keine Strafe verleiht, sondern alle Wege für die Zukunft offen läßt. Die vaticanische Drohung mit vaticanischer Deutlichkeit und Grobheit ist daher nicht als bestimmte Ankündigung, sondern nur ein Mittel zum Zweck aufzufassen. Sie wird nicht zur Ausführung gelangen. Und wenn die Sprache der Oligarchen hüben und drüben daran anknüpft, so wird dies vom Gegenpart nicht ernst-

genommen. Dazu kennt man sich gegenseitig zu gut und braucht einander zu nötig.

Einzelne Mitglieder des Centrums sind es freilich satt, ewig nur als Figuren im diplomatischen Spiel verwandt zu werden und die Stellungnahme zu den Vorlagen immer nach der nicht von sachlichen Motiven geleiteten Directive des Herrn Windthorst zu treffen. Der Abg. Majunke trat für die Ablehnung der Durchführung der Etatsberatung in dieser Session ein, und der Abg. v. Hertling stellte den Antrag, die weitere Verabreichung des Unfallversicherungsgesetzes abzubrechen und die Regierung aufzufordern, zur nächsten Session einen Entwurf auf anderer näher bezeichneter Grundfrage auszuarbeiten, was etwa auf den Antrag Richter hinausläuft. Aber die Beiden sind bald von den diplomatischen Führern des Centrums desavouirt worden. In- folge von Auseinandersetzungen, die im Schooße der Fraction stattfanden, hat der Abg. Majunke sein Mandat zur Budgetcommission niedergelegt. Als der Abg. v. Hertling am Freitag Abend in der Unfallversicherungskommission seinen Antrag verteidigte, hat der Vorsitzende der Commission, Hr. v. Frankenstein, offen den Antrag seines Fraktionsgenossen bekämpft und diesen dadurch veranlaßt, nicht nur das Referat über die Vorlage, sondern auch sein Mandat zur Commission niederzulegen. Wir sehen also, daß die Führer des Centrums durchaus nicht geneigt sind, sich der Sprache Tertullian's zu befleißigen. Es wird ja angekündigt, daß die preussische Regierung abwarten werde, welche Schritte der parlamentarische Ultramontanismus unternehmen werde, um die weiteren Schritte demnach einzurichten.

nach der andern zuzustimmen, so geschieht dies immer auf Kosten der Grundzüge der Liberalen. Und jedesmal, wenn die Nationalliberalen sich an der „Mission“ beteiligen, um das Centrum zu überbieten, veranlassen sie dieses dadurch, seine reaktionären Geschenke an die Regierung zu vergrößern.

Das kann noch eine Zeit lang so fortgehen; denn noch ist hüben und drüben ein beträchtlicher Waarenvorrath vorhanden. Die Berliner und römischen Oligarchen können sich noch manchmal Grobheiten in der Manier Tertullian's sagen, und vielleicht werden sie auf beiden Seiten nicht Unrecht haben. Dabei wird hier wie da große politische und diplomatische Kunst aufgewendet werden; aber das deutsche Volk kann sich dafür nicht erwärmen. Wenn das Volk in seiner Mehrheit erst einsetzt, daß es sich bei dem Kampfe um seine eigene Haut handelt, so wird das Spiel bald sein Ende erreichen.

## Politische Uebersicht

Eine Reihe von russischen Depeschen berichtet u. A.: Nach der Krönung machte am Sonntag Abend der Kaiser noch ohne jedes Geleit eine Rundfahrt durch die Stadt, um die Illumination in Augenchein zu nehmen. — Alle Souveräne und Staatsoberhäupter haben anlässlich der Krönung Glückwunschk Telegramme an den Kaiser Alexander gerichtet; in besonders herzlicher Weise gratulirte Kaiser Wilhelm, dem der Kaiser Alexander alsbald, die alten guten Gefinnungen betonend, telegraphisch dankte. — In einem am Krönungs- tag abends 6 Uhr erschienenen kaiserlichen Manifest steht der Czar den Schutz des Himmels auf die sein Volk herab, das sich durch Liebe, Ordnung, Gerechtigkeit und waren Glauben des göttlichen Schutzes würdig machen werde. Am den Tag zu auch für das Vaterland zu einem glücklichen zu sein machen, gewährt er einen eingreifenden Steuer- erlaß; allen bis 1883 zur Festung und Verban- nung Verurtheilten wird eine bedingungsweise Amnestie bewilligt. Der Generalgouverneur von Ost-Sibirien wird bevollmächtigt, den zur Zwangs- arbeit Verurtheilten, welche keine zeigen und den sich gut geführt haben, ein Drittel ihrer Strafe- gen zu erlassen, und wird ihnen in bestimmten Zeit- räumen die Rückkehr in ihre Heimath oder Anse- dung in besser gelegenen Gouvernements gestattet, wenn die Minister des Innern und Justiz es für angezeigt finden, die Verurtheilten der kaiserlichen Gnade zu empfehlen. Den politischen Verbrechern, nicht deren Vergehen bis heute noch nicht endend geworden, wird im Voraus Gnade bewilligt. Kin- der, welche durch die Verurtheilung ihrer Eltern oben in ihrem Recht beeinträchtigt wurden, werden in ihren vollen Rechte wieder eingesetzt, jedoch mit ihren Einschränkungen für die, welche an den Auf- stand in Kaukasus beteiligt gewesen sind. Die in Folge der Revolution von 1863 Verurtheilten Polen erhalten eine theilweise Amnestie; sie können nicht in den Staatsdienst treten und dürfen sich in keiner russischen Hauptstadt niederlassen. Für Finnland wird ein besonderes Manifest erlassen. — Diese Verkündigungen erregen im Volke, das in die- sen Schaaeren die Druckerei umdrängt, die

